

V. Herr von Holstein.

Hatte ich auch mein redliches Teil dazu beigetragen, daß die Vberbearbeit für die Militärreform einen günstigen Ausgang des Streites im Reichstage bewirkte, so war ich doch höchlich überrascht, als mir Graf Caprivi eines Tages den Posten des Pressreferenten im Auswärtigen Amte antrug. Constantin Köppler, dessen Feder er schätzte, sei nicht mehr beweglich genug, weshalb der viel jüngere und gewandte Herr v. Kiderlen neben dem Orientreferat auch Presssachen erledige, ein Zustand, der unbefriedigend für ihn, den Kanzler, sei.

Die ausgesprochene Absicht war also, die Anomalie einer unsystematischen Zweiteilung des Pressdienstes, bei der mitunter die Rechte nicht wußte, was die Linke tat, zu beseitigen. Das Zutrauen, das in dem Angebot lag, wußte ich wohl zu schätzen, aber mehr noch reizte mich die Aufgabe mit ihren unbekanntem Schwierigkeiten und sicheren Kämpfen, inneren und äußeren. Einige praktische Erfahrungen brachte ich mit, und das geringe Wissen, namentlich in Sachen der auswärtigen Politik, ließ sich am Ende mit gutem Willen und offenem Blick ergänzen.

Wie in den ersten Jahrzehnten nach der Gründung des Reiches das Heer nur von Fall zu Fall und der Zahl nach verstärkt wurde, so erging es auch dem Auswärtigen Amt: Die Zahl der Kräfte wurde allmählich und viel langsamer als beim Heere vermehrt, die Organisation blieb fast unverändert. Nach heftigem Streit mit dem Reichstag war der dritte Direktor bewilligt und der politischen und handelspolitischen Abteilung die Rechtsabteilung hinzugefügt worden. Wenn man von der Kolonialabteilung, die nur eine vorübergehende Erscheinung im Auswärtigen Amte war, absieht,